Das Wesentliche, wodurch sich die mitgeteilten Rechenbeispiele von den meisten unserer Rechenbücher unterscheiden ist darin gelegen, daß der eigentliche Inhalt der Ausgaben in den Vordergrund tritt; das Rechnen einzelner Ausgaben gestaltet sich zu einem zusammenhängenden Berechnen. Miklas hebt dies in seinen Schlußbemerkungen auch hervor.

Möge diese Veröffentlichung den Ansang von vielen anderen über die Pflege des Naturschutzes aus der Lehrerpraxis in diesen Blättern bedeuten! Rudolf Am on.

Dafurkunde.

Aleine Nachrichten.

Ein Steinabler im Marchfelbe. Herr Bürgerschuldirektor A. Pfannl übermittelt uns nachfolgenden, ganz unglaublich erscheinenden Bericht, für den Herr Fachlehrer J. Wächter bürgt: "Im Sommer dieses Jahres begab sich in Pframa, Post Scartsau im Marchfelde, folgendes Ereignis: Zwei Geschwister, ein Mädchen und dessen älterer Bruder, arbeiteten auf dem Felde. Plöhlich näherte sich in den Lüsten ein großer Vogel, der sich dann unvermittelt auf das Mädchen stürzte, seine Krallen einhackte und es mit den Flügeln niederschlug. Auf den Hilfeschrei des Mädchens kam der Bruder herbei, welcher nach erbittertem Kampfe den Vogel zur Strecke brachte. Man verständigte einen Jäger hiedon. Dieser erkannte in dem Vogel einen Stein ad ber, der vermutlich aus der Tatra herübergelvechselt war. Das Tier war so mächtig, daß der Jäger beim Transport auf der Bahn nur den Paketwagen benüten konnte. Das Tier wurde präpariert und ist nun im Vesitze der Volksschule Pframa bei Ccartsau."

Paturldjuk*.

Fachstelle für Naturschutz.

Fachstelle für Naturschut in Kärnten. — Tätigkeitsbericht. Bald nach der Murauer Tagung wurde im Klagenfurter Natursistorischen Landesmuseum die von der Wiener Fachstelle für Naturschutz zusammengestellte Naturschutz ausstellung aufgestellt. Die Ausstellung wurde durch zahlreiche Präparate aus dem Museum ergänzt und wies einen sehr guten Besuch auf. Der Eintrittspreiß war so nieder bemessen, daß nur die Selbstosten gedeckt werden konnten. Sin von der Fachstelle erstattetes Gutachten mit Einspruch gegen die rücksichse lose Ausbentung des Wildensteiner Wassersalles für ein Kraftwerk wurde von der Bezirschauptmannschaft Völkermarkt unbeantwortet gelassen. In Angelegensheit der im Sommer 1922 am Oftuser des Wörthersees aufgedeckten Gletscher töpfe, welche schließlich dem Vaue des Sportplatzes der "Wöspag" (Wörthersees Sportplatzesktiengesellschaft) zum Opfer sielen, wurde eine Keihe von Bespres

^{*} Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftltg.

dungen und Kommissionen abgehalten, die einen fehr erregten Verlauf nahmen. Trot der weitgehenden Unterftuhung der Schubbestrebungen seitens der Bezirts= hauptmannschaft Alagenfurt war eine Rettung der Gletschertöpfe mangels eines Raturschutzgesetes nicht möglich, obwohl weite Kreise sich bemühten, die Geldmittel aufzubringen, welche zur Ablöfung des Naturdenkmales erforderlich ge= wesen wären. Die Gletschertöpfe wurden burch das Museum genau bermessen, gezeichnet und photographiert, und ein Auffat über sie mit Abbildungen wird im nächsten hefte ber "Carinthia II" erscheinen. Bei berschiedenen anderen amtlichen Kommissionen konnte der Leiter der Fachstelle wirksam für den Landschaftsschutz eintreten, so besonders anläßlich des Planes des Wilitärärares, das Wörtherseeufer durch einen Wasser-übungsplatz für Vioniere zu verunstalten, was glücklicherweise glatt abgewiesen wurde, sowie in Angelegenheit des das Landschaftsbild grob verunftaltenden Bretterzaunes um den oben erwähnten Sportplat der "Wöjpag" am Wörtherseeufer. über Einladung der Landes= regierung arbeitete die Fachstelle ein Aflanzenschutgesetz für Kärnten aus und schlug auch Magnahmen zu bessen Durchführung vor. Das Gesetz wird in ber nächsten Landtagsfession zur Beratung und Beschluffassung kommen. 10. Juni 1923 fand der erste Kärntner Jäger=(und Fischer=) Tag statt, auf dem der Leiter der Fachstelle das Referat: "Naturschutz, Jago und Fischerei" hielt. Die Tagung bewies, daß in unferen Sägerfreisen für Raturichut bolles Berftändnis herrscht und führte in der Folge zu engen Beziehungen zwischen der Fachstelle und dem Kärntner Jagdschupberein. Über Ginkadung des Landesreferenten für Volksbildung konnte der Leiter der Fachstelle mehrere einschlägige Vorträge halten, so in St. Paul und in den landwirtschaftlichen Fortbildungs= ichulen Tangenberg, Litilhof und Goldbrunnhof. Diese Vorträge waren außerordentlich stark besucht und hatten vollen Erfolg. Mehrere Museumsführungen boten reichlich Gelegenheit, dem Naturschutzgedanken Nachdruck zu berleihen. Die Organisation der Fachberichterstatter stößt noch immer auf beträchtliche Schwierigkeiten. Prof. Dr. B. G. Bendl.

Fachftelle für Raturichut in Steiermart - Tätigkeitsbericht. Es murbe durch eine Eingabe an die Bezirkshauptmannschaft Leoben um den Schut des Alpenapollo (Falters und Raupe), Parnassius apollo var. styriacus, angefucht und unter Beilage einer Zeichnung der zu ichütenden Objekte ein Verbot des Sammelns und eine Beaufsichtigung des Verbotes durch die ausführenden Organe im Cobiete bes Brabichl geforbert. Es find die Grundlagen geschaffen worden, um auf Grund eines bereits bon unserem botanischen Beirate, Berrn Univ.=Prof. Dr. Fritsch, erstatteten Gutachtens im kommenden Frühjahr das übermäßige Sammeln der Anemone styriaca, welche im Frühjahr im Abermaß auf die Grazer Märkte gebracht wird, zu verhindern. Es werden gegen Ende des Binters bezügl. Eingaben an die Bezirkshauptmannschaften und Gemeindeämter Mittelsteiermarks gerichtet werden. Von einem Schutz der Arnica auf den Rannachwiesen bei Graz, welche uns als schutzbedürftig bezeichnet worden war, mußte nach der eingeholten Außerung unferes botanischen Beirates und nach der Ansicht der Naturschutzftelle selbst Abstand genommen werden. Leider war es im Laufe des bisherigen Sommers nicht möglich, das hoch in den Haller Mauern gelegene Raar des "Seebodens" auf Grund einer gemeinsamen Beaehung mit unseren Beiräten, dem Berein "Geimatschutz" und den Besitzern

als Naturbenkmal zu erklären und es durch Anbringung von Erklärungstafeln als ein hervorragendes Demonstrationsobjekt für die Allgemeinheit herzurichten. Das Objekt, der Seeboden, ist dis jeht in diesem Sommer nur tageweise schneesfrei gewesen, so daß die gemeinsame Begehung auf den August dieses Jahresverschoben werden mußte. Alle einseitenden Schritte sind erfolgt. Der Neusorganisation unscrer Stelle im Nahmen der von der Wiener Stelle in die Wege geseiteten Aktion wurde sowohl seitens des Vereines für Heimatschuh als auch unseres Landesdenkmalamtes zugestimmt.

Hofr. Prof. Dr. A. Tornquist.

In unferem Sinne.

Das Dradenloch bei Mignit - ein hervorragenbes Naturbentmal. Bie allgemein bekannt ift, wurde in der Drachenhöhle im Rötelftein bei Mirnit (Steiermark) seit mehreren Jahren ein eifriger Abbau auf Söhlendunger (Phosphaterde) betrieben. Der Abbau wurde feitens einer bon der öfterrei= chischen Bundeshöhlenkommission begründeten "Höhlendunger Bau- und Betriebsgesellschaft" durchgeführt. Die Betriebsleitung in Mirnit lag in den bemahrten Banden bes Berrn Dr. Sofef Schabler. Vom ersten Augenblick an wurde feitens der wirtichaftlich intereffierten Faktoren, insbesondere feitens der Bundeshöhlenkommission und ihres Leiters Min.=Rat Dr. Rud. Willner, das engite Einvernehmen sowohl mit der Naturschutzitelle wie auch ben wissenschaftlichen Rreisen gepflogen. Die Ausräumung der Höhle hatte über 2000 Waggons hochwertige Phosphaterde ergeben und unserem Staate gerade in der Beit des größten Mangels an Düngemit= teln außerordentlich geholfen. Die Art und Weise, wie diese Ausräumung burchgeführt wurde, zeigt, daß bei einem engen Ginvernehmen mit Ratur= schutz und Wiffenschaft eine sowohl den Bedürfnissen der Bolkswirtschaft wie auch denen der Naturerhaltung vollauf ent= iprechende Lösung gefunden werden kann. Gerr Dr. Schadler hat es verstanden, bei intenfivster Ausnützung die Söhle in einem Austand zurückzulassen, der ihren Naturdenkmalcharakter nicht nur in jeder Hinsicht bewahrt, fondern noch bedeutend erhöht hat. Die Söhle ist heute geräumig und passier= bar, ohne dak die Weganlagen den Eindruck einer störenden "Aufmachung" erweden. An einer natürlich geschützten Stelle ist das ganze Profil durch die Höhle als sogenannter "Naturschutzblod" erhalten. Dieser Naturschutzblod zeigt die mächtigen Lagen von Anochenmaterial — die Höhle hat Reste von 14.000 Höhlenbären geliefert — und die Aufeinanderfolge der Ablagerungen. Mitten in der Söhle ist ein prachtvoller Block mit "Bärenschliffen" erhalten. Durch das jahrtausendlange Besiedeltscin der Höhle durch den Höhlenbären und die Ginhaltung von Awangswechseln im Geklüft seitens ber Bären wurden einzelne Kelsblöcke an den Stellen, wo die Bären mit ihrem schmutigen und sandigen Fell streiften, wie geschliffener Marmor glatt gescheuert. Aber auch Baue von Murmeltieren aus der Eiszeit, ferner Kratz fpuren bon Söhlenbären, Murmeltieren und Marbern find peinlich forgfam erhalten und ganz im Sintergrunde der Sohle find im fogenannten "Wappenstein" eine große Anzahl von Besuchern aus der Zeit seit dem 14. Fahr-

hundert verewigt. Die Bappen waren von Rittern eingekratt worden, die anscheinend die Luft nach Drachenkämpfen angelodt hatte. Diefer Drachenglauben hat sich noch bis lange in das 19. Jahrhundert erhalten und wurden die Knochen der Söhlenbären als Drachenzähne und eknochen in großer Rahl verkauft und als Medizin verwendet. Alle diese Bappen, einschlieflich der Inschriften der Erzherzoge Johann und Rainer, ferner eines Jesuitenpaters Hoffmann aus der Zeit Maria Theresias und ihres Hofmineralogen Nagel find tadellos erhalten und ein bedeutendes Kulturdofument. Run wurde die Sohle wieder in die Dienstbarkeit des dortigen Grundbesiters Baron Mahr= Melnhof übergeben. Der Grundherr, der feit Jahren ein eifriger Förderer des Naturichungedankens ift, hat die Absicht, den gangen Rötelstein, der noch etliche Naturdenkmäler der Pflanzenwelt und der Tierwelt birgt, als Naturichut : Bonngebiet erklären zu lassen. So brütet dort noch ein Banderfalkenpärchen, der Alpenmauer= läufer ift nicht felten und eine Reihe bon intereffanten und feltenen Aflanzen, die zu nennen wir nicht für nötig halten, finden sich dort in größerer gabl. Anläglich der Besichtigung des Gebietes wurde mit Dank und Befriedigung die naturschutzfreundliche Art der Ausbeutung hervorgehoben und die guten Abfichten der Gutsinhabung lebhaft begrüßt. Die Erschließung der Böhle ift ein neuerlicher Beweis, daß Naturschut und Bolkswirtschaft, im borliegenden Falle Naturschut und Landwirtschaft, bei berftandnisvollem beiderscitigem Entgegenkommen viele gemeinsame Interessen haben und fehr gut nebeneinander bestehen können.

Erfreuliche Anzeichen. Die "St. Subertus" berichtet, hielten bor furgem in Melk eine Angahl Sagdbesiter und Sagdpächter bes Bezirkes eine Beratung über die Verlängerung der Bild-Schonzeiten ab, deren Fortsetzung wenige Tage später in Mank erfolgte. Bei bieser haben sich alle anwesenden Jagdbesiber vertragsmäßig auf ein Sahr durch ihre Unterschrift zur Ginhaltung folgender Bedingungen verpflichtet: Schonzeit das ganze Jahr: Fafanhennen (Konventionalstrafe 100.000 K), Rehgeißen (Konventionalstrafe 500.000 K), Bode im Baft (Konventionalstrafe 500.000 K. Schufzeit für hafen: 15. September bis 31. Jänner (Konventionalstrafe 200.000 K). In mehreren Ge= meinden wurde die Schufzeit für Rehgeißen mit zwei Monaten belaffen. Ein Romitee von Vertrauensmännern wurde eingesetzt, das in begründeten Källen Erleichterungen gewähren kann; ihm obliegt es auch, alle anderen Jagdbefiger und Pachter des Bezirkes Melk, die an dieser Beschluffassung nicht teilgenommen haben, zum Anschlusse zu veranlassen. Auch im Bezirke St. Bölten hat nun eine ahnliche Bewegung eingesett. Derartige Selbstichut= magnahmen bornehm denkender Weidmänner find ein erfreuliches Zeichen, daß der Gedanke des Schubes der Natur in diesen Kreisen fest Burzel gefakt hat. Es wäre zu wünschen, daß sich diese Pragis auch auf die gahlreichen Bauernjagden ausdehnen möge und die Bauernschaft endlich einmal den Bert der Jagd und die rechte Art zu jagen erkennt.

Kom Steinwilb in der Schweiz. Die Steinwildkolonien des Schweizer Nationalparkes gedeihen, einer Mitteilung im "Ornithologischen Beobachter" nach, recht gut. Bon den sieben Stücken, die 1920 am Piz Terza ausgesetzt worden waren, wanderten zwei Geißen aus und ließen sich im Gebiete des

Biz Albris in der Bernina nieder. Es wurde ihnen ein Vod zugesellt, so daß dort eine neue Kolonie im Entstehen ist. Anfang Juli 1923 wurde die Biz Terza-Rolonie um zwei Geißen und einen Bock vermehrt. Die Kolonie in den "Grauen Hörnern" zählt nunmehr 35—40 Stücke, die am Piz d'Aela ob Bergün, die vor acht Jahren gegründet wurde, soll gegen 20 Stücke haben. Bloß die am Harder in Interlaken ausgesetzten Exemplare sind von Mißgeschick oder besser von bösen Wenschen versolgt. Man vermag von den ausgesetzten Stücken keines wiederzussinden. Bon einigen ist bekannt, daß sie von Wilderern geschossen wurden. Die übrigen schieft Gehicksel Schicksal ereilt zu haben.

Naturschutzünden.

Tod den Fischeinden. Die Besprechung eines unter diesem Titel ersichienenen Buches veranlaßt die seit kurzem in Wien neu erscheinende Zeitung "Der Fischer", nachfolgende sehr richtige und erfreuliche Rüge des größten Fischeindes anzuschließen: "Unter den vielen Fischseinden, die in dem Büchsein angesührt und zu deren Bekämpfung praktische Winke und Ratschläge ersteilt werden, sehlt aber der ärgste Fischereischädling: der Mensch. Die zahlsreichen Fischvergiftungen, die sich immer häusiger ereignen, sind doch ausnahmsloz auf bewußte, manchmal auch auf unbewußte Handlungen zurückzussühren. Denn der Schaden, den diese Schädlinge anrichten, ist weit größer als jener, den die Fischseinde in der Tierwelt auzurückten bermögen. Wirken doch die schädlichen Abfallwässer der Fabriken und der giftige Köder gewissenloser Raubssischer viel verheerender unter den Fischen, als die Fischseinde, die in dem Büchlein angeführt werden."

Bisamrattenfragen. Die Bisamratte macht wieder recht viel von sich reden. In Sachsen ist sie gesehlich von den jagdbaren Tieren ausgenommen worden. Die Verfolgung steht jedermann zu. Die Erlaubnis zur Anwendung von Schiefgewehr und Gift barf aber nur "Eigentumern, Rubniefern, Mietern und Bächtern von Grundstücken und stehenden Gewässern, Jagd= und Fischerei= berechtigten, sowie den gesetzlich bestellten Bertretern dieser Personen erteilt werden, und zwar nur nach Anhörung der Jagdausübungsberechtigten" In einzelnen Gegenden sind die habgierigen unter ben Bisamrattenvertisgern auf den Geschmack gekommen und wollen, daß sie gehegt werde, damit sie leicht Gelb verdienen können. Weder die Fischer, noch wir Naturschützer werden eine solche Tollheit (man kann es anders nicht nennen) zulassen. Man sieht nur, daß der Mensch von heute, sowie er Geld und Geldes= wert wittert, blind wird gegen alles, auch gegen die effektiven Gefahren, die ihm ein Fremdling unter der Tierwelt bringt. Bei alledem breitet sich die Bisamratte nach wie vor weiter aus. Sie wurde nun auch in einem Nebenbach der Pbbs, dem "Schwarzen Bach", einem ausgesprochenen Gebirgswasser, angetroffen. Gine Nachricht über die Vertilgung eines Bisamrattenbaues, in dem sich 17-18 Stücke aufgehalten haben, beweist, daß die Tiere durchaus nicht in Baaren die Baue bewohnen, sondern offenbar im Berbft gemeinsame Baue bezichen: ein Wink, wie man ihrer habhaft werden kann. Wir können nur raten, diesen Wink zu befolgen.

Robeiten gegen die Natur. Herr Univ.-Prof. Dr. A. Merkl teilt uns einen Akt von Robeit gegen eine alte Riesentanne, die im Gediete des Nattales, an der Nordlehne der Raxwand steht, mit. "Sie war vom Forstpersonal in dankenswerter Beise geschont worden und wurde von unbekannten Einheimischen durch Beilhiebe ernstlich verlett. Böte auch schon das geltende Recht die Handhabe, solcher Roheit zu begegnen, so steht dem Einschreiten in einem solchen Falle doch das psichologische Hemmis entgegen, daß "Bolkes Stimme" sast ausausswerten das psichologische Gemnnis entgegen, daß "Bolkes Stimme" sast ausausswerten Be is piel (dem jeder beodachtende Natursreund reichlich andere ansreihen könnte) kann vielleicht auch im Fernerstehenden die Einsicht reisen lassen, daß trot der grundsählichen Unerwünschtheit alles Zwanges gewisse Erziehungsarbeit, die die Schule und das Leben schuldig geblieben sind, nur vom rücksichtsos gehandhabten Strafgesetze geleistet werden kann. Die Naturschutzbewegung kann nach ihren Erfahrungen auf solche "Erziehungshilse" leider nicht verziehten."

Besterreichischer Tehrerverein für Baturkunde.

Tätigfeitebericht. Der Lehrerverein für Raturkunde begann seine Tätigkeit am 23. September mit einem Bortrag des Herrn Magifter Zedert: Die Geschichte der Wiener Naturwissenschaft im Mittelalter, wobei insbesondere Parazelsus gewürdigt wurde. Ihre mühsamen, oft lebensgefähr= lichen und daher mit Geheimnissen umgebenen Forschungen ebneten unseren Forschern den Boden. In der Monatsbersammlung wurde beschlossen, die noch vorhandenen Bücher und Zeitschriften des Deutschen Lehrervereines für Naturkunde in den nächsten Monatsversammlungen aufzulegen und an Witglieder billig zu verkaufen. Eine Sammlung ergab 100.000 Kronen, die an die not= leidenden Rollegen des Deutschen Naturkundevereines in Stuttgart gefandt wurden. Bei einer naturwissenschaftlichen Exkursion sammelte Lehrer Neckham für ein großes Lebensmittelpaket, das wir dem Borstand des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde in Stuttgart schickten. Die Vereinsleitung strebt das Wiederaufleben der Ortsgruppen in den Bundesländern an und wendet sich an die früheren Mitglieder, wieder zusammenzutreten. Um den auswärtigen Mitaliedern mehr au bieten und fie in perfonliche Fühlung au bringen, beabsichtigen wir eine Tagung der Naturkunde=Lehrer in Bien und Bereinserkur= fionen in die Bundesländer. Am 8. November stellte Fachlehrer Amon sein Schulkino zur Berfügung, herr Dog. G. Schild führte feine Lehrfilme "Die Parasiten des Menschen" und "Mikrokinogramme vom Wachstum der Kristalle" unserem Bereine vor. Die äußerst interessante Borführung dauerte zwei Stunden und umfaßte hauptsächlich Bakterien, Protozoen und Eingeweidewürmer nebst ihrer Lebensweise und Bekännpfung, ferner Kristallisationsvorgänge aus verschiedenen chemischen Lösungen. Am Schlusse zeigte Fachl. Am on sehr gute eigene Tieraufnahmen im Film.

Vom Beruf des Lehrers. Seinen Artikel "Zeit und Schule, ein Beitrag zur Forderung des Gesamtunterrichtes" (Lehrerfortbildung, 8. Ig., Heft 9) schließt J. Braun mit nachfolgenden beherzigenswerten Worten: "Darum mündet schließlich unsere Betrachtung auch noch in das Gebiet der Lehrer-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)</u>

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 1923 8

Autor(en)/Author(s): Bendl Walter [Walther] Ernst

Artikel/Article: Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz 100-105